

Südhessen Morgen vom 07.04.2003

"Mordsaufwand" interessiert zahlreiche Bürger

Informationstag in Grundwassersanierungsanlage in Neuschloß stößt auf enorme Resonanz / Maschinen sind kaum hörbar

Neuschloß: Zahlreiche Neuschloßer und Lampertheimer nutzten am Samstag die Gelegenheit, sich vor Ort über die Grundwassersanierungsanlage in dem Stadtteil zu informieren. Auf dem Gelände am Waldfriedhof hatte die Sanierungsfirma HIM-ASG zum Tag der offenen Tür eingeladen.

Die Reinigung des Grundwassers ist der erste Schritt zur Sanierung der Altlasten der ehemaligen chemischen Fabrik Neuschloß. Große Mischbehälter, eindrucksvolle Auffangbecken, dicke Leitungsrohre und riesige Filter gab es in dem zweigeschossigen Bauwerk zu bestaunen. Das Personal der Anlage erklärte die Technik in Führungen und beantwortete die Fragen der wissbegierigen Besucher.

Ulrich Urban, Projektleiter der HIM-ASG in Neuschloß, war begeistert von der großen Resonanz. Zwar werde bei der HIM-ASG Öffentlichkeitsarbeit groß geschrieben und gerade auch in Neuschloß erfolgreich praktiziert. Mit einem derart großen Interesse habe er allerdings nicht gerechnet, freute sich Urban über den Ansturm. Vorbehalte gegen die Anlage, Ängste und Unverständnis könnten beim Begreifen und Verstehen vor Ort am ehesten abgebaut werden, war er sich sicher.

Ein "Mordsaufwand" werde da betrieben, staunten einige Besucher nicht schlecht. Andere waren nahezu begeistert vom geräuscharmen Arbeiten der Maschinen. Im Vorfeld des Baus hatten Anwohner große Lärmbelästigung befürchtet. Bei Vollbetrieb – in dem sich die Anlage bei Besichtigung befand – ist zwar das immerwährende Brummen der Pumpen im Gebäude deutlich zu vernehmen, wird aber schon vor der offenen Hallentür vom Straßenverkehr deutlich übertönt.

In und um Neuschloß habe man wochenlang die Arbeiten vom Brunnenbohren bis zum Leitungslegen und schließlich auch den Bau der Anlage beobachten können, da wolle man jetzt schon auch sehen, was in der Anlage passierte, erklärte ein Anwohner im Gespräch mit dem "Südhessen Morgen". Die Neugier habe sie bis zum Tag der offenen Tür getrieben, bestätigten auch andere Besucher – sehe man von außen doch stets nur eine unspektakuläre Halle. Viele lobten diese "vorbildliche Informationspolitik" der HIM-ASG.

Am Rand der Schadstofffahne werde das belastete Grundwasser über vier Entnahmebrunnen angesaugt, erklärte Chemikant Horst Niebel. 32.500 Liter strömten stündlich durch die Rohre. Das im Wasser gelöste Arsen werde dann unter Zugabe von Wasserstoffperoxyd umoxidiert, wobei sich dessen chemische Eigenschaften ändern: So modifiziert könne das Arsen nämlich mit einer zugeführten Eisen-Verbindung (Eisen-III-Chlorid) reagieren und sei dann schlichtweg nicht mehr im Wasser löslich. Mit einer weiteren Substanz bilden sich dann Komplexe, die schließlich als dicke Flocken ausfallen. Nach zwei dieser Reinigungsschritte sei das Wasser praktisch arsenfrei, erklärte Niebel. Außerdem würden mit Aktivkohlefiltern organische Halogenverbindungen (AOX) aus dem Wasser entfernt.

In einem Proberohr zeigte er den Besuchern den braunen Eisenarsenit-Schlamm, der sich am Boden absetzt – darüber klares Wasser, praktisch in Trinkwasserqualität. In einer großen Trommel werde der Schlamm dann gesammelt, mit einem Filter ausgepresst. Das nun saubere Wasser ströme über Brunnen zurück in den Boden, der Schlamm mit dem gebundenen Arsen lande auf der Deponie.

Im zentralen Steuerraum werde die komplette Anlage computerüberwacht. Auch nachts habe stets ein Mitarbeiter Rufbereitschaft, erklärte Niebel. Der werde, falls ein Problem auftrete, sofort automatisch per Mobiltelefon informiert und könne dann von zu Hause aus die Anlage per Laptop mit den selben Programmen wie vor Ort steuern. Rund um die Uhr sei die Anlage also überwacht. "Das ist gut so", zeigte sich eine Anwohnerin vom dem Sicherheitskonzept überzeugt.

Gut angelaufen sei die Grundwassersanierung, teilte Ulrich Urban mit. Nachdem die Anlage im Februar in Betrieb genommen worden sei und erst seit kurzem unter Vollast laufe, seien schon fünfhundert Kilogramm Arsen entfernt worden, war er sehr zufrieden. Trotzdem müsse die Grundwassersanierung mindestens zehn Jahre betrieben werden. Mehrere Kubikmeter Wasser werden bis dahin durch Rohre und Filter geflossen sein.